

Entwicklung der mongolischen Oper

Die Ursprünge des mongolischen Theaters und der mongolischen Oper gehen bis in die Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Das berühmte Epos „Kuckuck Saran“ wurde 1770 in die mongolische Sprache übersetzt und nach 1832 als Singspiel uraufgeführt.

Danzanravjaa war derjenige, der eine Schule für die Aufführung dieser „Opera buffe“ eröffnete und streng darauf achtete, daß dieses Singspiel nach festen Regeln aufgeführt wurde. Eine Aufführung in ungekürzter Form dauerte 30 Tage. Für die gekürzte Variante wurden aber immer noch 15 Tage benötigt. Über 100 Schauspieler, von denen 30 als Solisten auftraten, boten dieses umfangreiche Sing- und Tanzspiel den Zuschauern dar. Nur für den Transport der Kostüme und Requisiten wurden mehr als 20 Kamelkarren benötigt. Das läßt ahnen, wie umfangreich und hochentwickelt die mongolische Gesangs- und Tanzkunst bereits zu dieser Zeit war.

Die mandschurischen Herrscher waren jedoch darauf bedacht, dem Theater und der Oper in der Mongolei keinen großen Raum einzuräumen. Für sie stellten Menschenansammlungen und die Möglichkeit, Gedankengut zu verbreiten, welches nicht in ihrem Sinne war, etwas dar, was um jeden Preis verhindert werden mußte. Das Gesetz der Mandchuren, welches den Mongolen die Aufführung von Theaterstücken, Singspielen, Opern und Dramen untersagte, erregte beim Volk großes Mißfallen.

So waren es Geschichten- und Märchenerzähler, Epensänger, Tänzerinnen und Tänzer, Sänger und Musikanten, die zur Unterhaltung der Menschen in der Mongolen beitrugen. Aufführungen dieser nationalen Künstler fanden in Jurten, im Freien oder auch vor den Klöstern statt. Sie erfreuten sich großer Beliebtheit. Aber auch die Theaterkünstler kamen in recht bescheidenem Umfang zum Zuge, denn in einigen Aimaks und Choschuus hielt man sich nicht an dieses mandschurische Gesetz, sondern ignorierte es einfach. Die fremden Herrscher konnten ein so riesiges Gebiet wie die Mongolei nicht flächendeckend kontrollieren.

Bis 1911, als ihre Herrschaft in der Mongolei und in China durch die bürgerliche Revolution hinweg gefegt wurde, veränderte sich die sogenannte Kunstszene vorerst wenig. Die Menschen hatten in dieser Zeit andere Probleme und Sorgen, denn bis zum Anfang der 20er Jahre peinigten sowohl die weißrussischen Truppen Baron Ungem-Sternbergs als auch chinesische Truppen die mongolische Bevölkerung. Die Revolution, innere Wirrungen, Kämpfe verfeindeter Gruppen, das Vordringen der neu gegründeten Volksarmee und die Auseinandersetzungen zwischen buddhistischer Kirche und Staat bestimmten das Leben in dieser Zeit. Zwischen 1911 und 1924 gab es zahlreiche Veränderungen, die aber alle wenig dazu angetan waren, im Kunst- und Kulturschaffen der Mongolei rasche Veränderungen herbeizuführen. Der Kampf gegen jeglichen Einfluß von außen, ausgenommen natürlich den sowjetrussischen, führte dazu, dass es noch bis 1930 dauerte, bevor auf diesem

Gebiet Neues begonnen und Veränderungen herbei geführt wurden. Der sowjetische Einfluß war besonders nach der Gründung der Mongolischen Volksrepublik im Jahre 1924 in allen Bereichen des Landes zu spüren. So nimmt es nicht Wunder, wenn die Entwicklung des modernen mongolischen Theaters und Balletts erst in den 30er Jahren einsetzte. Auf Wunsch der mongolischen Regierung kamen 1930 sowjetische Theaterfachleute nach Ulaanbaatar, um junge mongolische Künstler zu Schauspielern, Dramaturgen, Musikern, Sängern und Tänzern im Sinne der Ideen der modernen sowjetischen Gesellschaftsordnung auszubilden. Einen ersten Erfolg konnten die hier teausgebildeten mongolischen Künstler bereits im Jahre 1933 verbuchen; als sie während des internationalen Theaterfestivals in Moskau einen viel beachteten zweiten Platz belegten. Auf Weisung des mongolischen Ministerpräsidenten Amar wurde am 15.9.1937 in Ulaanbaatar eine nationale Schule zur Ausbildung von Kunst- und Kulturschaffenden eröffnet.

In den Theaterhäusern kamen in dieser Zeit fast ausschließlich nationale Stücke zur Aufführung. Dabei nahm die berühmte mongolische Oper „Die drei traurigen Hügel“ einen besonderen Platz ein. 1943 nach Überarbeitung in neuer Form aufgeführt, nimmt sie bis heute einen herausragenden Platz ein. Mongolische Opern, Singspiele, Possen, Dramen und Theaterstücke bestimmten das Repertoire der mongolischen Künstler. Stücke ausländischer Autoren bildeten die Ausnahme.

Anfang und Mitte der 50er Jahre wurden weitere mongolische Künstler in verschiedenen Ländern ausgebildet; vor allem in der Sowjetunion, China und anderen ehemals sozialistischen Ländern.

Als 1962 erste gut ausgebildete mongolische Balletttänzer aus Taschkent und Perm zurückkehrten, bereicherten sie sowohl das klassische mongolische als auch das internationale Repertoire.

Auf Beschluß des Ministerrates der MVR wurde das Staatliche Musik- und Schauspielhaus ab 15. Mai 1963 in das Opern- und Tanztheater sowie das Schauspieltheater getrennt. Hatte man bisher alle Aufführungen von Opern, Balletts, Singspielen, Dramen und Theaterstücken in einem Hause gezeigt, erfolgte nunmehr eine Trennung, die der Ausbildung und dem hohen Entwicklungsstand des mongolischen Theaters und Balletts Rechnung trug. In der Entwicklung des modernen mongolischen Theaters nimmt daher das Staatliche Opern- und Ballett- Akademietheater einen herausragenden Platz ein und obwohl die offizielle Gründung des Theaters vor noch nicht allzu langer Zeit erfolgte, sind die Entwicklung des Hauses und das Repertoire beachtlich. Die Errichtung des Gebäudes für das Opern- und Schauspielhaus wurde auf der Grundlage der Pläne von Prof. Kosel nach dem 2. Weltkrieg mit japanischen Kriegsgefangenen vollendet. Seit dieser Zeit wurden viele Stücke von mongolischen und ausländischen Autoren aufgeführt und es gab zahlreiche Veranstaltungen und Parteitage, die in der nationalen Geschichte des Landes bis heute von herausragender Bedeutung waren.

Leider fehlt uns bis heute eine genaue Aufstellung der Aufführungsdaten und ein Verzeichnis aller bisher gezeigten Stücke. Vieles konnte aus Sekundärliteratur zusammengetragen werden, jedoch erhebt diese Zusammenstellung in keinsten Weise Anspruch auf Vollständigkeit. Wir waren bemüht, vor allem die Stücke ausländischer Autoren, die in den vergangenen fast 60 Jahren des Bestehens des Staatlichen Opern- und Ballett-Akademietheaters aufgeführt wurden, zusammenzutragen.

Zu den europäischen Opern, die in der Vergangenheit aufgeführt wurden, gehören: von Georges Bizet „Carmen“; von Alexander Porfirewitsch Borodin „Fürst Igor“; von Giacomo Puccini „Manon Lescaut“, „La Boheme“ und „Tosca“, „Madame Butterfly“ und „Turandot“; von Bedrich Smetana „Die verkaufte Braut“; von Gioacchino Rossini „Der Barbier von Sevilla“; von Peter Iljitsch Tschaikowski „Eugen Onegin“; von Giuseppe Verdi „Othello“, „La Traviata“, „Rigoletto“.

In den letzten 10 Jahren wurden am Staatlichen Opern- und Ballett-Theater in Ulaanbaatar folgende Stücke aufgeführt:

1. Opem und Singspiele:

1990 – von G. Puccini „Turandot“; 1991 von Z. Nazagdordsh „Ögöödej Chaan“ und von G. Puccini „Madame Butterfly“; 1993 von W. A. Mozart „Die Zauberflöte“;

1994 von G. Verdi „Der Troubadour“ und von D. Jantschiv „Der blaue Seidendeel“; 1995 von Z. Nazagdordsh „Geser Chaan“; 1996 von G. Puccini „Tosca“; 1997 von S. Rachmaninow „Aleko“ und von B. Damdinsüren und B. Smirnow „Die drei traurigen Hügel“; 1998 von G. Rossini „Der Barbier von Sevilla“; 1999 von L. Mördordsh „Kuckuck Namjil“ und von P. Tschaikowskij „Die Zauberin“; 2000 von B. Damdinsüren „Weg des Glücks“ und von G. Verdi „La Traviata“ und von G. Gershwin „Porgy and Bess“;

2. Ballettdarbietungen

1990 von P. Tschaikowskij „Dornröschen“ und von Ch. Bilegjargal „Börte Tschono“; 1992 von Z. Nazagdorj „Gujug Chaan“, 1993 von P. Tschaikowski „Schwanensee“, von F. Chopin „Chopeniana“; 1995 I. Strawinski „Apollon Musagete“(?) und von L. Minkus „Bajadere“; 1996 von A. Batdelger „Die 12 Jahre“; 1997 von L. Minkus „Pachita“, von S. Rachmaninow „Symphonische Tänze“ von B. Scharav „Land der Frühzeit“(?); 1999 von M. Ravel „Bolero“; 2000 von G. Verdi „Othello“.